

Das eidgenössische Offiziersfest in Genf : am 31. Juli und 1. August 1892

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **38=58 (1892)**

Heft 33

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-96754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVIII. Jahrgang.

Nr. 33.

Basel, 13. August.

1892.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Das eidgenössische Offiziersfest in Genf. — Die Russische Ausbildung sonst und jetzt. (Schluss.) — Griepenkerl: Taktische Unterrichtsbriefe. — Siegfried von Sanden: Offiziers-Reitstunden. — Eidgenossenschaft: Bundesrath Frey über die schweizerische Neutralität. Offiziersbeförderungen. Ernennung. Instruktionskorps. Mutationen im Instruktionspersonal. V. Division: Offiziersbildungsschule. VIII. Division: Ausmarsch der zweiten Rekrutenschule. Schweizerischer Offiziersverein. Versuche mit der Strassenlokomotive. Eidg. Schul-Tableau in graphischer Darstellung. Literatur. Schenkung. Zürich: Erstellung eines neuen Zeughauses in Winterthur. Bern: Ein Erinnerungsfest. Solothurn: Gemeinsame Uebung.

Das eidgenössische Offiziersfest in Genf am 30. und 31. Juli und 1. August 1892.

Die Tagesblätter haben bereits mehr oder weniger ausführlich über den glänzenden Verlauf, welchen das eidgenössische Offiziersfest in Genf genommen hat, berichtet. Dasselbe fand am 30. und 31. Juli und 1. August statt und wurde von schönem Wetter begünstigt.

Ausserordentliche Vorbereitungen waren zum Empfang der Gäste aus der Mittel- und Ostschweiz getroffen worden. Der Stadtrath hatte die Brücken und Quais mit mehreren hundert Fahnen schmücken lassen. In dem Wahlgebäude (wo der Ball und das Bankett stattfinden sollten) waren die Wände mit Sammet umhängt, zur Dekoration wurden gegen 6000 Zierpflanzen verwendet und schöne Waffentrophäen angebracht.

Samstag den 30. Juli, 10 Uhr 12 Minuten verreiste die eidgenössische Vereinsfahne, begleitet von etwa 150 Offizieren aus allen Theilen der Schweiz mit Extrazug von Bern.

In Freiburg wurde auf dem Bahnhof die Fahne des eidgenössischen Offiziersvereins durch Herrn von Diesbach feierlich Namens der Stadt begrüsst. Er brachte sein Hoch dem Vaterlande. Hr. Oberst Feiss antwortete mit einem Hoch auf Freiburg, dessen Wehrmänner allezeit gute Eidgenossen waren.

In Lausanne langte die Fahne 12 Uhr 30 Min. an. Sie wurde am Bahnhof von den Offizieren der Sektion Waadt empfangen. Auf der herrlichen Terrasse des Cercle de l'arc wurde ein Déjeuner eingenommen, zu welchem die Waadtländer Offiziere einen ausgezeichneten Ehrenwein spendeten. Es sprachen die Herren Major de Meuron und Oberst H. Wieland. Um 2 Uhr wurde die

Reise nach Genf und zwar per Bahn fortgesetzt. Die ursprünglich beabsichtigte Fahrt über den Genfersee unterblieb, da die Dampfschiffahrtsgesellschaft in Folge Ausserdienstsetzung von 3 Schiffen nicht in der Lage war, ein grosses Dampfboot zur Verfügung zu stellen.

In Morges wurde der Zug mit Ehrenwein und auf allen Genfer Stationen mit Böllerschüssen begrüsst. Ankunft in Genf 3 Uhr 35 Min. Die Genfer Offiziere hatten sich ziemlich vollzählig am Bahnhof eingefunden.

Ein Piket Gendarmerie war als Ehrenwache am Bahnhof aufgestellt; schöne Leute in einer kleidsamen Uniform, welche mit jener der französischen Gendarmerie Aehnlichkeit hat. Die Truppe macht einen guten Eindruck. Merkwürdiger Weise ist dieselbe noch mit alten Kapselgewehren bewaffnet.

Der Zug mochte ungefähr 400 Offiziere zählen. Die Musik der Elite eröffnete denselben und spielte das Sempacherlied, den Bernermarsch und den Marsch der Jubiläumsfeier in Bern. Die Strassen der bunt beflaggten Stadt waren mit Menschen vollgestopft, alle Fenster waren besetzt. Die Fahne wurde überall ehrfurchtsvoll begrüsst.

Der Festzug marschirte bei der Dufourstatue vorüber, welche wegen des festlichen Anlasses mit einem goldenen Lorbeerkrantz geschmückt war.

Auf der Promenade Treille wurde die Ankunft der Fahne mit Kanonendonner begrüsst. Dann fand die feierliche Fahnenübergabe der Sektion Bern an die von Genf statt. Herr Oberst Feiss als Präsident des abtretenden Zentralkomitees sagte ungefähr:

Wir sind tief bewegt von dem Empfang in der freundeidgenössischen Stadt Genf. Diese Sympathien gelten nicht der Fahne, dem äusser-

lichen Zeichen, sondern der eidgenössischen Armee. Seit drei Jahren war die Fahne in Bern bewahrt, sie war Zeuge der Thätigkeit unserer obersten Behörden. Unter den beiden Bundesrathen Hauser und Frey haben sich unsere militärischen Institutionen entwickelt. Mit Genugthuung kann konstatiert werden, dass die Vorlagen betreffend militärische Auslagen mit Beifall aufgenommen wurden. Die Armee hat seitdem eine neue Waffe erhalten, welche von der Armee mit Beifall aufgenommen worden ist, und das rauchlose Pulver, beides auf Schweizerboden entstanden. Die Landesbefestigungen verlangten verhältnissmässig grosse Auslagen, das Volk hat sie aber mit Vertrauen auf sich genommen. Unsere Befestigungen sind keine Panzerthürme, wie gesagt worden ist, sie sind ein Hort für unser Volk. Die Ausbildung der Armee hat Fortschritte gemacht, die Kriegsbereitschaft hat nun Mittel, wie noch nie zuvor. Nächsten Winter wird wahrscheinlich auch der Landsturm noch vorbereitet. Noch weitere Arbeiten müssen vorgenommen werden für die Artillerie und Kavallerie. Stimmen im Auslande und Inlande haben gefragt: Wozu alle diese Vorbereitungen? Andere sagen, unsere Festungen haben einen offensiven Charakter. Die Antwort ist schon gegeben worden durch Bundesrath Hauser. Wir wollen uns nicht einmischen in die europäischen Händel; gerade desshalb rüsten wir uns. Nur wenn andere Mächte ihre Verträge brechen, würden wir aufhören, eine neutrale Macht zu sein, nicht um unsere Neutralität zu vertheidigen, sondern die Freiheit unseres Landes. Wir wissen nicht zum Voraus, wer unser Feind sein wird, darum muss unsere Kriegsvorbereitung desto vollständiger und umfassender werden. Wir sind jedoch ein kleines Volk und die engen Grenzen unseres Vaterlandes mahnen uns zur Bescheidenheit. Das Hoch des Sprechenden galt der Stadt Genf, der Vaterstadt Dufours, auf dessen Denkmal ein Kranz gelegt wurde.

Sodann sprach Oberstlieutenant Camille Favre, Präsident des schweizerischen Offiziersvereins. Er verdankte Oberst Feiss seine patriotische Rede und seine Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der schweizerischen Armee. Er erinnerte daran, dass das Offiziersfest 1860 in Genf von General Dufour präsidirt war, in einer Epoche, wo die Lage Genfs eine kritische war. Genf empfing damals wie heute mit Freude und Jubel die Vertreter der Armee. Zu wiederholten Malen machten die schweizerischen Truppen ihren Einzug in Genf und jedes Mal als Boten des Friedens oder der Befreiung. — Die eidgenössische Fahne wird in Genf gut aufgehoben sein. In Genf schlagen warme Herzen für unser gemeinsames Vaterland.

Um halb 5 Uhr war Schluss der Fahnenübergabe. Die Musik spielte „Rufst du, mein Vaterland“ und das Sempacherlied. Die Fahne wurde dann noch in den Cercle militaire begleitet und hier abgegeben. Dann trennten sich die Offiziere, um die Quartiere aufzusuchen.

Um 5 Uhr hatte nach Programm in der Aula der Universität die Delegirtenversammlung stattzufinden. Ueber diese, sowie auch über die Generalversammlung wird später ein ausführlicher Bericht erscheinen. Hier bemerken wir nur: Die Geschäfte wurden mit Verification der Vollmachten eröffnet. Mehrere Sektionen fehlten. — Es folgte dann der Bericht des Zentralkomitees über die Thätigkeit der Sektionen und seine Anregung für eine neue schweizerische Volkshymne, welche aber geringen Anklang gefunden habe.

Auf Anregung der Sektion Waadt, welche zu diesem Zwecke eine Kommission gewählt hatte, erfolgte eine ausführliche Berichterstattung, welche zum Zwecke hatte, die Anschuldigungen zu widerlegen, welche General Marbot in seinen Memoiren bei Gelegenheit des ersten Schlachttages von Polotzk 1812 gegen die Schweizer-Regimenter erhebt. Herr Oberst Lecomte hat sich mit Erfolg bemüht, in einer Schrift das Nichtige der Behauptung des Generals Marbot (dessen Memoiren letztes Jahr veröffentlicht wurden) nachzuweisen. Dieses war nicht leicht, da General Marbot und alle Theilnehmer an der Schlacht seit mehr als fünfzig Jahren gestorben sind. Oberst-Brigadier Secrétan hat sich gleichfalls mit dem Gegenstand befasst und verliest darüber ein umfangreiches und überzeugendes Referat. Aus diesem geht hervor, dass die Schweizer-Regimenter am ersten Schlachttage gar nicht zur Verwendung gekommen sind, am zweiten Tag aber Ausserordentliches geleistet und endlich bei dem Uebergang über die Beresina die Reste der grossen Armee gerettet haben, wobei sie allerdings selbst vernichtet wurden. Es werden zahlreiche Zeugnisse von Zeitgenossen angeführt, welche der Haltung der Schweizer-Regimenter im Feldzug 1812 in Russland und bei anderen Gelegenheiten die grösste Anerkennung zollen. (Das Referat des Hrn. Oberst Secrétan wird im Drucke erscheinen.) In der Diskussion wurde von Hrn. Oberst Cérésolle bemerkt, dass General Marbot mehr bedacht sei, seine eigenen Verdienste in das rechte Licht zu stellen, dagegen gegen viele verdienstvolle Offiziere, besonders aber gegen alle fremden Hülfsstruppen, die doch zu den Siegen mitunter wesentlich beigetragen haben, höchst ungerecht sei.

Den Herren Obersten Lecomte und Secrétan wurde für Richtigstellen dieser der Geschichte angehörigen Ereignisse der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Der Rechnungsstellung des Zentralkomites entnehmen wir, dass das Vermögen des Vereins gegenwärtig 50,403 Franken betrage.

Ueber die von der eidgenössischen Offiziersgesellschaft aufgestellten Preisfragen referirte Herr Oberst Lecomte als Präsident des Preisgerichtes. Dieses war ausser ihm aus den Obersten Techtermann, Elgger, Lochmann und Peter Isler bestellt worden. Da Hr. Oberst Peter Isler ablehnte, wurde das Preisgericht beauftragt, eine Ersatzwahl zu treffen. Dieses versammelte sich zu diesem Zwecke im Monat Februar in Lausanne und wählte einstimmig Herrn Oberst-Divisionär Alexander Schweizer in Zürich. Dieser hat die Wahl in verdankenswerther Weise angenommen. Es waren von der eidgenössischen Offiziersgesellschaft drei Preisaufgaben ausgeschrieben und für dieselben ein Gesamtbetrag von 1500 Franken ausgesetzt worden.

Es sind dem Komite zehn Arbeiten zugegangen und zwar betreffen zwei die historische Frage, acht die taktische, über die dritte „die Befestigung von St. Maurice und die Vertheidigung des Kantons Wallis“ ist kein Versuch einer Lösung gemacht worden.

In einer Zusammenkunft der Jury in Bern im Monat Juni wurden die eingegangenen Arbeiten eingehend besprochen, ihre Reihenfolge und Prämierung festgesetzt. Aus verschiedenen Gründen wurde beschlossen, keine ersten Preise zu ertheilen. Als besondere Berichterstatter für die Delegirtenversammlung wurden bezeichnet der Herr Oberst Lecomte für die historischen Aufgaben und Herr Oberst-Divisionär Schweizer für die taktischen.

Herr Oberst Lecomte referirte ausführlich über die Arbeiten „Ueber den Feldzug 1800“. Das Referat wird später im Drucke erscheinen. Aus diesem Grunde bemerken wir hier nur, es wurde beantragt:

a) Ein zweiter Preis für die Arbeit, welche das Motto trägt: „En avant“ und zwar im Betrag von 300 Franken.

b) für die Arbeit mit dem Motto „Arriane“ eine Ehrenmeldung nebst einer Gratifikation von 100 Franken.

Für Hrn. Oberst-Divisionär Alexander Schweizer, welcher durch einen Unfall verhindert war, bei der Versammlung zu erscheinen, referirte Oberst v. Elgger. Dieser hob in einigen Worten die Schwierigkeit des Preisgerichtes hervor über Lösung einer taktischen Frage zu entscheiden, über welche noch Erfahrungen des Kriegs fehlen und zeichnete den Standpunkt, welchen das Preisgericht eingenommen hat. Er verlas nachher das schriftliche Referat, welches Herr Oberst Alexander Schweizer verfasst hatte. Dasselbe ist in der letzten Nummer dieses Blattes erschienen.

Durch ein unerklärliches Versehen in der Druckerei ist der Name des Herrn Verfassers weggeblieben.

Es wurde vom Preisgericht beantragt:

a) Ein zweiter Preis für die Arbeit: „Das Wort ist frei etc.“ und zwar 400 Franken.

b) Dritte Preise für 3 Arbeiten, die in folgender Reihenfolge festgesetzt waren: 1. „Mehr Feuer beim Angriff“ 200 Franken; 2. „Mit Gott zum Siege etc.“ 200 Franken; 3. „Ultra posse etc.“ 200 Franken.

c) Eine Ehrenmeldung und Gratifikation von 100 Franken der Arbeit: „Wir lieben und schützen dich, Helvetia.“

d) Eine Ehrenmeldung für die Arbeit mit dem Motto: „Nouvelles armes, toujours le même homme.“

Als nächster Vorort und Sitz des Zentralkomites für 1893—1895 wurde Basel-Stadt bestimmt.

Da keine besonderen Vorschläge von den Sektionen gemacht wurden, wurde die Sitzung aufgehoben.

Der glänzende Ball im Bâtiment électoral übertraf die kühnsten Erwartungen. Der Saal war mit Pflanzen, Waffen, Fahnen und Trophäen reich und geschmackvoll geschmückt. In der Mitte des Saales spendete ein Springbrunnen mit weitem Bassin Kühlung. Schöne Damen in den reichsten Toiletten, grösstenteils den höheren Ständen angehörend, verherrlichten das Fest. Die Musik war sehr gut. Zahlreiche Buffets boten Gelegenheit zur Erfrischung. Der Ball soll lange und zwar weit über die festgesetzte zweite Stunde nach Mitternacht gedauert haben. Noch viel länger wird die Erinnerung an das viele Schöne, was unsere Offiziere gesehen, fortleben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Russische Ausbildung sonst und jetzt.

(Schluss.)

Dann geht nun das Eindrillen der Gefechtsordnung, das Ueben der Reservén im Tritthalten mit den Soutiens und dergleichen los. Bei der Kehrtwendung geben die Feldwebel ihren Kompagnien „den Takt“ vermittelt starken Aufstampfens des Fusses auf die Erde an, und man hört das gewöhnliche leise Vorkommandiren der Offiziere: „eins! zwei! eins! zwei!“, auf das die Leute mehr als auf die Trommel achten. Die Kette wurde besonders vorgenommen und gelehrt Tritt zu halten und die Wendungen gleichzeitig zu machen. Beim Ausschwärmen verlangte man einen regelrechten Fächer, und wenn er nicht gelang, so überantwortete man die vorn befindliche 1. und 2. Kompagnie den Feldwebeln, die das Ausschwärmen nach dem Abendappel „repetirten“. Wir erinnern uns eines alten Feldwebels, eines sogenannten „Jegorytsch“, der bei